

in vielen anderen Bereichen auch, erweist sich, daß die Revolution von 1789 selbstgefaßte Grundsätze nur widersprüchlich realisierte. Ihre Leistung besteht aber gerade darin, diesen Grundsätzen, an denen sie sich selbst messen läßt, zu gesellschaftlicher Geltung mit fortdauernder Wirkung bis heute verholfen zu haben.

Der Band enthält nicht nur die 33 Vorträge der Tagung, sondern auch eine knappe Zusammenfassung der Diskussionen in den Arbeitssitzungen. Er kann als Kompendium der Fragestellungen gelesen werden, die sich aus dem Zusammenhang von Revolution und Kolonialismus ergeben. Daß die Autoren dabei bewußt nicht auf den Aktualitätsbezug von Wissenschaft verzichten, gereicht dem Projekt zum Vorteil.

In der Bilanz des 200. Jahrestages stehen Untersuchungen zur Kolonialproblematik quantitativ eher am Rande, mit der Gründung einer interdisziplinären Forschungsgruppe zu dieser Frage am Institut d'Histoire de la Révolution française in Paris hat sich jedoch – im Unterschied zu anderen Themen – eine funktionierende Struktur etabliert, die weitere Untersuchungen erwarten läßt.

Matthias Middell

*Dimítri Georges Lavroff (Hrsg.), Dix ans de démocratie constitutionnelle en Espagne, Centre Régional de Publication de Bordeaux, Bordeaux 1991, 215 S.*

*Frédéric Mauro (Hrsg.), Quel avenir pour la démocratie en Amérique Latine? Centre Régional de Publication de Toulouse, Toulouse 1989, 248 S.*

*Georges Baudot (Hrsg.), L'Amérique Latine: Vingt-cinq ans de bouleversements 1963-1988, Centre Régional de Publication de Toulouse, Toulouse 1991, 335 S.*

Der von *Lavroff* edierte Band enthält die Ergebnisse eines Kolloquiums, das Ende März am *Institut de Recherches juridiques et politiques comparatives* der Universität Bordeaux stattfand. In insgesamt 14 Beiträgen wird der Frage nachgegangen, wie sich in Spanien auf der Grundlage der Verfassung von 1978 der Übergang vom Franco-System zur liberalen Demokratie vollzog. Die Aktualität der Beiträge betrifft nicht nur die spanische Entwicklung, wobei die Frage, warum die Ablösung der Diktatur in Spanien so auffallend friedlich und „geordnet“ im Unterschied zu den Vorgängen in Ost- und Südeuropa verlief, von besonderem Interesse ist. Diese Problemperspektive klarumern die Autoren leider aus, obwohl sie sich übermächtig aufdrängt. Einen breiten Raum nehmen neben den konstitutionellen und zentralstaatlichen

Aspekten naturgemäß die regionalen Konfliktzonen ein (Schwerpunkt ist die Baskenfrage).

„Demokratie“ bildet auch das Schwerpunktthema der beiden Lateinamerikabände, die gleichfalls im Ergebnis von Kolloquien entstanden.

*Mauro* zeichnete verantwortlich für die 10. Table Ronde der Vereinigung der französischen Lateinamerikanisten (AFSSAL), die im November 1987 in Toulouse stattfand. In gewisser Weise wurden die Autoren der Beiträge durch die Ereignisse überholt, denn wie *Mauro* einleitend bemerkt, stürzte kurz nach dem Kolloquium das Pinochetregime in Chile, gefolgt vom Ende der Stroëßnerdiktatur in Paraguay. Der Band umfaßt ebenfalls 14 Arbeiten, die teils übergreifende Grundsatzfragen, teils regionale Detailstudien (Zentralamerika, Brasilien, Mexiko, Argentinien und Chile) zum Inhalt haben. Die meisten Beiträge reichen über die gegenwärtige Situation hinaus in die Geschichte (einschließlich der kolonialen Wurzeln) zurück. Diese Verfahrensweise ist wesentlich, um zu begreifen, warum in Lateinamerika die „normalen“ historischen und sozial-ökonomischen Bedingungen (gemessen am „klassischen“ Beispiel Westeuropa) nicht gegeben waren und damit eurozentrisch abgeleitete Kriterien versagen müssen. Erfreulich breiten Raum nimmt die Analyse der verschiedenen autochthonen Doktrinen und des

Verhältnisses von Armee und Politik ein.

Die eher grundsätzlichen Erörterungen des genannten Bandes finden ihre Anreicherung teils durch Fallstudien, teils aber auch in Form systematischer Analysen in dem von *Baudot* besorgten Band. Die über 20 Studien entstanden im Rahmen des Jubiläumskolloquiums der renommierten französischen Lateinamerikazeitschrift „Caravelle“ (1963 gegründet). Die Beiträge sind in vier Teile gegliedert: „Vingt-cinq ans des mutations politiques“; „Vingt-cinq ans des transformations économiques et sociales“ (mit den Schwerpunkten Agrar- und Drogenfrage); „Vingt ans de ‘boom’ littéraire, culturel et audiovisuel“ (mit dem Hauptakzent auf der komplizierten Spannungslage der Identität zwischen Tradition und Modernisierung); „Vingt ans d’études américanistes en Europe“ mit Beiträgen über Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland, CSSR, die in der Regel sehr summarisch ausfallen, ganz abgesehen davon, daß wesentliche Länder oder Regionen, wie England, Portugal, Skandinavien, Polen, Ungarn, die damals noch existierende UdSSR (mit dem potenten Moskauer Lateinamerika-Institut) fehlen. Hier hat zu sehr der Zufall die Feder geführt. Diese Einschränkung mindert jedoch nicht im geringsten den inhaltlichen Wert des Gesamtwerkes.

Die in der „Collection Amérique Latine – Pays Ibériques“ erscheinenden

ationen bestimmen den  
n Standard der Latein-  
id Spanien-/Portugalfor-  
und gehören zu den un-  
en Informationsquellen  
listen auf diesem Gebiet.

Manfred Kossok

---